

Erfahrungsbericht von meinem Auslandssemester an der Lunds Universitet

Vorbereitung

Ich begann meine Vorbereitung auf mein Erasmussemester im Wintersemester 2011/2012 mit der Infoveranstaltung des Auslandsamts. Nach der Infoveranstaltung las ich mir (die recht spärlichen) Erfahrungsberichte auf der ERM BoSt Homepage durch und sah mir die Internetseiten aller Partneruniversitäten für Fakultät 4 an. So reduzierten sich meine Wunschuniversitäten (Erasmus) auf zwei: Sheffield Hallam University und Universität Lund. Ich sah an beiden Universitäten die Kurslisten durch (in Sheffield ist die Liste schwer zu finden) und entschied mich für Lund als meine Erstwahl.

Als nächstes schrieb ich meine Bewerbung (Lebenslauf, Motivationsschreiben und preliminary learning agreement) und reichte sie im Auslandsamt ein. Nach der Platzzusage durch die BTU Cottbus schickte ich die gleichen Dokumente nach Lund, ließ mich für das Wintersemester 2012/2013 beurlauben und beantragte eine Befreiung des Semestertickets beim Stura. Ein Visum war für mich, als EU-Bürger, nicht notwendig.

Unterkunft

Für Austauschstudenten ist die Internation Housing Office in Lund zuständig. Allerdings bekam ich dort keine Wohnung angeboten (wie viele andere auch) und musste mich anderweitig umsehen. Ich meldete mich bei AF Bostädter, einer Hausgesellschaft für Studenten, für die Zimmerlotterie an, bewarb mich bei Bopoolen.nu privat um Zimmer und schrieb über Facebookgruppen Studenten an, die einen Untermieter suchten. Trotz allem hatte ich bis anderthalb Wochen vor Antritt meines Studiums in Lund keine Wohnung. Erst dann bekam ich ein Vertragsangebot von AF Bostädter in einem Korridor in Vildanden (Studentenwohnheim).

In Vildanden hatte ich ein Zimmer mit Bad inklusive Dusche (19.2 m²) und teilte mir eine Küche mit angeschlossenem Wohnzimmer mit 14 anderen Studenten. Zehn davon waren Schweden, zwei Ausländer, die in Lund ein Vollzeitstudium absolvierten, und zwei waren Austauschstudenten wie ich. Die Unterkunft war etwa 3 km von meinem Unigebäude entfernt, etwa 15 Minuten mit dem Fahrrad oder 35 Minuten zu Fuß. Bis zur Stadtmitte waren es 20 Minuten zu Fuß, vor der Haustür hielt außerdem ein Bus.

Studium an der Gasthochschule

Ich habe zwei Vollzeitkurse à 15 ECTS belegt (Marine Ecology und Ecotoxicology) sowie drei Schwedischkurse (SUSA, Schwedisch A1 und A2). Der erste Schwedischkurs (SUSA) fand in den zwei Orientierungswochen vor dem offiziellen Semesteranfang statt. Jeden Tag gab es 1 ½ Stunden Unterricht und am Ende eine Prüfung; danach konnte ich alltägliche Sätze und Phrasen. Die anderen beiden Schwedischkurse fanden zweimal die Woche statt und brachten mich so weit, dass ich auf Schwedisch einkaufen und meine Mitbewohner verstehen konnte (größtenteils). Die Prüfungen waren schriftlich und mündlich.

Marine Ecology war ein sehr praktischer Kurs. Natürlich gab es Vorlesungen, aber auch Seminare zur Algen- und Phytoplanktonbestimmung und ein eigenes Projekt, das wir präsentierten (meins behandelte den Grönlandhai). Außerdem hatten wir zwei Exkursionen: eine einwöchige, an die Ost- und Westküste von Schonen, wo wir die Unterschiede der

beiden Küsten untersuchten. Die andere Exkursion war ein Tagesausflug mit dem Schulboot in Helsingborg. Wir nahmen Wassermessungen vor und sammelten mit einem Schleppnetz Tiere vom Meeresboden. Den Rest des Kurses verbrachten wir mit Laborarbeit (wir werteten die Daten der Exkursionen aus) und Prüfungsvorbereitungen. Die Prüfung war sehr entspannt, da wir fünf Stunden Zeit dafür hatten.

Ecotoxicology war geprägt von Laborarbeit. Nach zwei Wochen Vorlesungen begannen wir mit EC_{50} Tests; später, im dreiwöchigen Labor über trophische Interaktionen, untersuchten wir den Einfluss von Pharmazeutika und Antibiotika auf Boden- und Wasserorganismen. Ansonsten nutzen wir verschiedene Modelle, um festzustellen, wo Schadstoffe in der Umwelt enden. Wir diskutierten all dieses in regelmäßigen Seminaren und Präsentationen. Außerdem lernten wir, wissenschaftliche Protokolle und Artikel zu lesen und zu schreiben.



Exkursion in Baskemölla, Südschweden

Generell war die Lehre in Lund ganz anders als in Cottbus. Die Professoren wurden grundsätzlich mit Vornamen angesprochen und kannten auch unsere Namen. Die Kurse waren klein (20 – 35 Studenten) und die Professoren widmeten uns viel Zeit und waren immer erreichbar. Praktische Arbeit und Gruppenarbeit standen im Vordergrund, die Prüfungen bestanden zum Großteil aus Verständnisfragen, nicht die in Deutschland allzu üblichen Faktenfragen. Jede Woche gab es Vorträge von Gastvortragenden und auch andere Fakultäten, z.B. die der Astronomie boten Seminare und Vorträge für alle Studenten an. So hatte ich während des Semesters zwar einen recht vollen Stundenplan, habe aber auch viel Wissen mitnehmen können, insbesondere über wissenschaftliches Arbeiten.

Alltag und Freizeit

Lunds Universität hat keine Mensa oder Stura; um alles Studentische kümmern sich die Nationen, die schwedischen Studentenverbindungen. Diese haben nichts mit den Deutschen gemein – man muss keine seltsamen Aufnahmezerimonien bestehen und kann auch ohne Probleme wieder austreten. Sie sind allerdings Mittelpunkt des sozialen Lebens, weswegen dann doch alle Mitglied sind. Sie bieten Mittagessen, Abendessen, Sonntagsbrunch, Kneipenabende und Klubs an, alles zu günstigen Preisen (vor allem das Bier). Wer will, kann auch für die Nationen arbeiten: Koch, Türsteher, Bedienung, Bartender, alles ist möglich. Dafür gibt es Essen und Freigetranke (alkoholische erst nach Dienstschluss) und ein Tack-sittning. Sittnings sind Abendessen (3-Gänge), auf denen die Schweden sich mit Vorliebe betrinken und dabei jede Menge Lieder singen. Gesangsbücher werden verteilt, sodass jeder mitsingen kann. Die meisten Nationen bieten außerdem noch andere Aktionen: Quizabende, Live-Musik, Ausflüge, Sportveranstaltungen, Chöre und vieles mehr.

Auch in Lund und Umgebung gibt es viel zu sehen. Der Dom ist einen Besuch wert, ebenso das Skizzenmuseum und der botanische Garten.



Hauptstraße, Lund

Wer gern draußen ist, kann einen Spaziergang zum Naturschutzgebiet machen oder den Bus zum Strand in Lomma oder dem Waldgebiet in Dalby nehmen. Etwas weiter nördlich liegt Söderåsen, ein Nationalpark, in dem man wandern und auch übernachten kann. Die Insel Ven bietet sich für einen Tagesausflug an, mit der Fähre dauert die Überfahrt etwa 45 Minuten. Malmö bietet viele Museen und Einkaufsmöglichkeiten, wer es gerne noch größer haben möchte, fährt einfach mit dem Zug nach Kopenhagen. Mit dem Zug oder vom Flughafen Kopenhagen kann man auch mal über ein langes Wochenende nach Stockholm oder Norwegen fahren. Ansonsten bietet auch ESN, das Erasmusbüro, viele Ausflüge in die Umgebung oder auch nach Estland, Finnland und Russland an.



Ales Stenar, nicht weit von Ystad

Kino ist kein Problem in Schweden, die meisten Filme werden in Englisch mit schwedischen Untertiteln gezeigt. Zu essen findet man fast alles (es gibt viele Einwanderer): türkisch, italienisch, griechisch, deutsch, chinesisches, indisch, japanisch, amerikanisch, alles. Zum Kaffee trinken gehen die meisten Studenten ins Café Ariman am Dom, eine eher linke Örtlichkeit. Ein kleiner Geheimtipp ist die Steinofenbäckerei St. Jacob's: dort gibt es die leckersten Kanelbullar (Zimtschnecken) in ganz Lund.

Meine Zeit habe ich meistens mit meinen schwedischen Mitbewohnern verbracht. Wir hatten gemeinsame Abendessen, gingen in die Nationen und arbeiteten dort zusammen, sahen uns Filme an und spielten viele, viele Abende lang Brettspiele. Ein Highlight war das schwedische Weihnachtsessen mit Köstlichkeiten wie Schinken mit Senfkruste, Köttbullar, Sill (eingelegter Hering), Rote-Bete-Salat, Kartoffel-Hering-Auflauf, Milchreis und zum Trinken natürlich Julmost (eine speziell gewürzte Cola, die es nur zu Weihnachten zu kaufen gibt). Aber auch der vorweihnachtliche Backtag war nicht ohne – wir buken so viele Lebkuchenplätzchen, dass wir uns gar nicht sicher waren, wie wir alle aufessen sollten.

Insgesamt war ich sehr zufrieden in Schweden. Ich hatte fabelhafte Kurse und habe viele Schweden kennen gelernt (und konnte mich sogar einigermaßen mit ihnen auf Schwedisch unterhalten). Mit den anderen Erasmusstudenten hatte ich eher weniger zu tun, aber es ist natürlich auch ohne weiteres möglich, sich nur mit anderen Deutschen oder Austauschstudenten zu umgeben, wenn man das denn will.



Viel Spaß in Schweden!